



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 37. Ratssitzung vom 1. Februar 2023

Gemeinsame Behandlung der Geschäfte GR Nrn. 2022/465 und 2023/23

1332. 2022/465

Weisung vom 28.09.2022:

Sportamt, Frauen Fussball Europameisterschaft 2025 in der Schweiz, Bewerbung als Austragungsort, neue einmalige Ausgaben und Abgabe von Verpflichtungserklärungen

Antrag des Stadtrats

1. Unter dem Vorbehalt, dass die Vergabe des Europäischen Fussballverbands (UEFA) für die Austragung der Frauen Fussball Europameisterschaft 2025 (UEFA Women's EURO 2025) an die Bewerbung des Schweizerischen Fussballverbands (SFV) mit Zürich als einem Austragungsort (Host City) und dem Stadion Letzigrund als einer Spielstätte erfolgt, werden für die Bewerbung, Planung und Durchführung der UEFA Women's EURO 2025 neue einmalige Ausgaben von Fr. 18 450 000.– (einschliesslich Einnahmeverzichte) (Landesindex der Konsumentenpreise, Preisstand 28. September 2022) bewilligt.
2. Unter Ausschluss des Referendums:
Es wird zur Kenntnis genommen, dass die in Zusammenhang mit der UEFA Women's EURO 2025 anfallenden Polizeidienstleistungen der Stadtpolizei gemäss § 58 Abs. 1 und 2 Polizeigesetz nicht verrechnet und auch nicht ausgewiesen werden.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2022/465 und 2023/23.

Referentin zur Vorstellung der Weisung:

Liv Mahrer (SP): Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat die Bewilligung einer einmaligen Ausgabe von 18,45 Millionen Franken für die Bewerbung, Planung und Durchführung des Frauenturniers des Europäischen Fussballverbands (UEFA), der EURO 2025, unter dem Vorbehalt der Vergabe an den Schweizerischen Fussballverband (SFV) mit Zürich als Austragungsort und dem Stadion Letzigrund als Spielstätte. Die für die Veranstaltung anfallenden Polizeidienstleistungen der Stadtpolizei sollen nicht verrechnet und nicht ausgewiesen werden. In der Kompetenz des Stadtrats liegt die Bewilligung von 1,5 Millionen Franken für die Bewerbung und Planung der EURO 2025 bis zur Vergabe. Dieser Betrag ist in der Gesamtstemme enthalten. Der Stadtrat hat die Verpflichtungserklärungen gegenüber der UEFA unter dem Vorbehalt, dass der Gemeinderat den Objektkredit rechtskräftig bewilligt, abgegeben. Im November 2021 beschloss der SFV die Kandidatur für die EURO 2025 mit Zürich als Austragungsort und dem Letzigrund als eine Austragungsstätte. Am 5. Januar 2022 wurden die zwei Postulate GR Nr. 2022/2



und GR Nr. 2022/4 eingereicht, die den Stadtrat auffordern, die Schweizer Bewerbung als Austragungsort mit der Auslegeordnung Zürich zu unterstützen. Am 23. März 2022 reichte der SFV die vorläufige Bewerbung bei der UEFA ein. Am 28. September 2022 beschloss der Stadtrat die Bewerbung und Verpflichtungserklärungen und am 12. Oktober 2022 reichte der SFV die definitive Bewerbung ein. Anfangs April 2023 wird die UEFA ihren Vergabeentscheid fällen. Die Austragung soll im Juni oder Juli 2025 an neun Spielorten und über 25 Tage hinweg stattfinden. Es nehmen 16 Teams teil, wobei die Teilnahme des Schweizer Teams im Falle des Austragungsortes Schweiz garantiert wäre. Insgesamt finden 31 Spiele statt; 24 Gruppenspiele, vier Viertel- und zwei Halbfinale sowie das Finale. Die Anspielzeiten sind für 18 Uhr und 21 Uhr vorgesehen. Bei der Einschätzung der Schweizer Kandidatur sind unsere sehr gute Infrastruktur, die zentrale Lage in Europa, die kurzen Wege zwischen den Spielstätten, die politische und finanzielle Stabilität, die Sicherheit und Nachhaltigkeit, die Erfahrung in der Durchführung von grossen Sportgrossveranstaltungen und auch der Sitz der UEFA in der Schweiz als positiv zu werten. Eher negativ sind die starke Konkurrenz wie auch die komplexen politischen Entscheidungsprozesse. Das Fazit ist, dass wir gute Chancen für die Vergabe haben. Die EURO wurde erstmals im Jahr 1948 ausgetragen und findet seither alle vier Jahre statt, sofern es die Pandemie erlaubt. Es gibt 7000 offiziell Akkreditierte, insbesondere 800 Spielerinnen und Teamfunktionärinnen sowie 550 freiwillige Helferinnen. Im Schnitt kommen 96 000 ausländische Besucherinnen, 570 000 Menschen verfolgen die Spiele in den Stadien und 280 Millionen vor den Fernsehern. Bei der höchsten Einschaltquote in der Schweiz wurden 323 000 Zuschauende gezählt. Man erwartet eine Bruttowertschöpfung von 60–75 Millionen Franken. Bei einer allfälligen Durchführung könnte sich Zürich als kompetente Mitorganisatorin einer Sportgrossveranstaltung mit sehr guter Infrastruktur präsentieren. Zürich könnte sich als Zentrum des Frauenfussballs positionieren, als Förderin der Geschlechtergleichstellung und der sozialen Teilhabe zeigen und sich als attraktive Destination für nationale und internationale Gäste präsentieren. Die Schweizer Kandidatur wurde eingereicht. Das Detailkonzept für die Veranstaltung fehlt noch und wird nach einem positiven Vergabeentscheid erarbeitet. Wesentliche Fragen betreffend Leistungserbringung und Kostenteiler sind noch nicht geklärt. Im Dezember 2022 verabschiedete das Bundesparlament eine Erklärung zur Unterstützung der Kandidatur. Der Zürcher Regierungsrat sprach 50 000 Franken für die Kandidatur. Ansonsten sind bis zum heutigen Stand weder der definitive Aufwand noch die zu erwartenden Unterstützungsleistungen von UEFA, SFV, Bund und Kanton bekannt. Es ist somit unmöglich, die bei der Stadt anfallenden Nettokosten zu beziffern. Dem Gemeinderat wird darum ein Objektkredit beantragt, der gemäss dem Bruttoprinzip auch eine Vorfinanzierung der zu erwartenden Beiträge von UEFA, SFV, Bund und Kanton umfasst. Bei der Kandidatur der Herren EURO 2008 wurde das gleich gehandhabt. Von den maximal 18,45 Millionen Franken werden 6,8 Millionen Franken für Nutzung und Kapazitätsaufstockung des Stadions Letzigrund gebraucht und 11,65 Millionen Franken für die übrigen Dienstleistungen als «Host City». Für die Einreichung der Bewerbung durch den SFV mussten die Austragungsorte und Spielstätten verschiedene Verpflichtungserklärungen und Verträge unterzeichnen. Diese Dokumente wurden durch Sachverständige geprüft, die auch Vorbehalte anbrachten, wo es angezeigt war. Der Stadtrat genehmigte die Verpflichtungserklärungen in eigener Kompetenz



und sie wurden durch den Vorsteher des Schul- und Sportdepartements (SSD) unterzeichnet. Als Bestandteil der Bewerbungsunterlagen wurden sie bei der UEFA eingereicht. Der Vorsteher des SSD wurde vom Stadtrat ermächtigt, weitere konkretisierende Dokumente zu unterzeichnen. Die Mehrheit der Kommission unterstützt die Weisung und sieht in der Durchführung der EURO 2025 mehr Chancen als Gefahren. Fast allen ist bewusst, wie wichtig die Förderung des Frauenfußballs ist. Man ist sich nur nicht darüber einig, wie genau sie aussehen soll.

Kommissionsmehrheit/-minderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1:

Stefan Urech (SVP) begründet den Antrag der Mehrheit und begründet die Ablehnung zum Postulat GR Nr. 2023/23: *Bei diesem amüsanten, interessanten Antrag geht es um eine Erhöhung auf 19,95 Millionen Franken für den ökologischen Fussabdruck der UEFA. Wenn man als Grüne immer gegen Grossanlässe auftritt und beim Züri Fäscht sogar das Feuerwerk und die Flugshows verbieten will, weil das einen zu grossen CO₂-Abdruck hinterlässt, dann kommt man in Erklärungsnot, wenn man plötzlich eine Veranstaltung unterstützt, bei der Mannschaften und Fans aus der ganzen Welt mit dem Flugzeug anreisen. Das hinterlässt einen grösseren CO₂-Abdruck als zwei kleine Flugzeuge am Züri Fäscht. Man muss sich also die eigene Seele mit einem Ablassbrief reinwaschen. Es ist eine Reinwaschung des Gewissens, damit man den Grossanlass – den man jetzt unterstützt, weil ihm das Wort «Frauen» vorangeht – durchwinken kann.*

Urs Riklin (Grüne) begründet den Antrag der Minderheit und begründet das Postulat GR Nr. 2023/23: *Wir freuen uns auf die Bewerbung der Schweiz und der Stadt Zürich für die Frauenfußball-Europameisterinnenschaft 2025 und sind sehr gespannt, wie die UEFA im April entscheiden wird. Wir Grünen wollen diese Rakete gerne starten, die den Frauenfußball voranbringen soll. Allerdings haben wir nicht nur eine geopolitische Zeitenwende; es braucht auch bei den Umwelt- und Klimaschutzmassnahmen bei Grossanlässen einen Richtungswechsel. Wir befinden uns in einem Dilemma. Alle wollen Spiel und Spass, aber niemand will die Klimaerwärmung. Grossanlässe bedeuten immer auch eine grosse Belastung für das Klima und die Umwelt. Darum wollen wir ein Begleitpostulat einreichen, mit dem der Stadtrat Massnahmen überprüfen soll, die nicht nur Vermeidungsstrategien von Ressourcenverbrauch, Abfallverursachung und CO₂-Emissionen berücksichtigen. Es wird immer ein gewisser Fussabdruck bleiben. Unser Antrag zur Erhöhung von 18,45 Millionen auf 19,95 Millionen Franken dient einem Projekt, das Strategien und Massnahmen ausarbeiten kann, damit das, was am Ende übrigbleibt, sinnvoll innerhalb der Schweiz kompensiert werden kann. Im Gegensatz zum Votum von Stefan Urech (SVP) geht es nicht um einen Ablasshandel oder ein Reinwaschen der Seele. Es geht darum, konkrete Projekte innerhalb der Schweiz umzusetzen, die Emissionen verhindern. Das ist nicht kostengünstig, weshalb wir den relativ hohen Betrag von 1,5 Millionen Franken ansetzen. Wenn man sich mit der EURO 2008 beschäftigt, stellt man fest, dass sie für die Schweiz 135 000 Tonnen CO₂ verursachte. Bricht man das auf die Stadt herunter, sind das Emissionen in der Höhe von 27 000 Tonnen CO₂. Das entspricht den Emissionen des motorisierten Individualverkehrs (MIV) in Zürich während 32 Tagen. Eine Massnahme könnte sein, dass der MIV für 32 Tage stillgelegt wird. Das mag vielleicht nicht realistisch sein, aber es ist kein Ablasshandel, sondern etwas, das*



die CO₂-Emissionen kompensieren würde. Interessant ist, dass bei der EURO 2008 bereits ein Vorstoss eingereicht wurde, der Klimaneutralität verlangte. Im Geschäftsbericht hielt die Stadt fest, dass es ihr leidtue, dass sie keine Investorinnen und Investoren gefunden habe, die das ermöglicht hätten, und deshalb nichts getan habe. Österreich ging anders vor. Mit «Climate Austria» und «Umwelt am Ball» wurden verschiedene Projekte und damit Investorinnen und Investoren angeregt, in den Klima- und Umweltschutz zu investieren. So konnten gewisse Kompensations- und Umweltschutzmassnahmen umgesetzt werden. Darum wollen wir den Kredit erhöhen, um das Geld zu sichern. Für Zürich bedeutet das eine gute Chance, im Rahmen der Frauenfussball-Europameisterinnen-schaft 2025 eine Strategie und einen Werkzeugkoffer auszuarbeiten, wie Grossanlässe in Zukunft im Einklang mit dem Netto-Null-Ziel organisiert werden können. Der Werkzeugkoffer soll nicht nur für den einmaligen Fussballanlass ausgearbeitet werden, sondern so konzipiert sein, dass er, wenn Iron Maiden und andere Grossanlässe nach Zürich kommen, gezückt werden kann. Das Begleitpostulat geht in die gleiche Richtung; es ist der politische Auftrag zu unserer Budgeterhöhung. Wir hoffen auf Unterstützung, andernfalls müssen wir uns überlegen, inwiefern wir die EURO 2025 unterstützen.

Kommissionsmehrheit/-minderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2 und Schlussabstimmungen:

Liv Mahrer (SP): Die SP stellt den Antrag, dass für Begleitmassnahmen zur Förderung des Frauen- und Mädchenfussballs neue einmalige Ausgaben von 2 Millionen Franken bewilligt werden, falls die Vergabe nicht an den SFV geht. Damit die Ausgaben tatsächlich in der Kompetenz des Gemeinderats liegen, erhöhen wir sie um einen Franken auf 2 000 001 Franken. Mit der Weisung beantragt der Stadtrat für die Begleitmassnahmen 1,2 Millionen Franken, insbesondere für die Förderung des Frauen- und Mädchenfussballs. Das ist sehr zu begrüssen. Der Betrag steht allerdings unter dem Vorbehalt der Vergabe an den SFV und die Schweiz. Unabhängig vom Vergabeentschied handelt es sich bei der Förderung des Frauen- und Mädchenfussballs auch um eine Förderung der Gleichstellung der Geschlechter sowie der sozialen Teilhabe und ist damit ein wichtiges Anliegen, das nicht nur an die Durchführung der EURO 2025 geknüpft sein sollte. Frauen und Mädchen haben in ihren sportlichen Betätigungen noch immer nicht die gleichen infrastrukturellen und finanziellen Bedingungen. Kürzlich zeigte sich das, als die Rekordmeisterinnen des FCZ ihr Champions-League-Spiel gegen Arenal nicht im Letzigrund austragen konnten. Die Erhöhung der Ausgabe ist gerechtfertigt, damit wir bei einer allfällig nicht erfolgten Vergabe auch die Kosten seitens SFV und UEFA für die geplanten Massnahmen übernehmen könnten. Wenn wir die Gleichstellung erreicht haben, braucht der Rasen des Letzigrund mehr Pflege.

Stefan Urech (SVP): Ich bin ein wenig verwirrt. Vor etwa fünf Wochen standen Vertreterinnen und Vertreter der rot-grünen Mehrheit hier vorne und erklärten uns, dass Fussballverbände wie die UEFA und FIFA total korrupt und böse seien. Sie gingen sogar so weit, dass das Public Viewing der Spiele unserer Schweizer Nationalmannschaft auf dem Grund der Stadt verboten werden sollte. Jetzt fallen Sie vor den Fussballverbänden auf die Knie und flehen sie an, die Europameisterschaft in Zürich auszutragen. Sie sind



sogar bereit, dafür einen zweistelligen Millionenbetrag auszugeben. Mir ist es wichtig vorzuschicken, dass weder die SVP noch ich etwas gegen Frauenfussball haben. Im Gegenteil freuen wir uns, dass diese Sportart bei den Mädchen und Frauen immer beliebter wird. Im Jahrgang der 3. Sekundarstufe, den ich unterrichte, hat es in diesem Jahr so viele fussballspielenden Mädchen, wie noch nie: Es sind drei. Es macht nicht nur Spass, ihnen am Sporttag zuzuschauen, sie sind auch aufgestellte und gute Schülerinnen, was bei den fussballbegeisterten Jungen nicht immer der Fall ist. Als Stadtzürcher Fussballfan schaut man auch lieber die Frauenfussball-Tabelle an, unabhängig davon, ob man GC- oder FCZ-Fan ist: Die beiden Mannschaften im Frauenfussball kämpfen um den Titel, während die Männerteams um den Abstieg kämpfen. Die SVP der Stadt hat nichts gegen Zürich als Kandidatin für die Europameisterschaft; wir würden es begrüßen, wenn die Stadt ein Fussballstadion hätte, das für Europameisterschaftsspiele tauglich ist. Das haben wir seit dem Jahr 2008 nicht mehr. Seit über vierzehn Jahren und nachdem das Stadtzürcher Volk zwei Mal Ja sagte, haben wir immer noch kein richtiges Fussballstadion. Das Volk sagte Ja entgegen der Empfehlung der Parteien, die sich jetzt aufspielen und als grosse Förderer des Frauenfussballs geben. Wissen Sie, wer den Frauenfussball bekannt macht? Es sind FCZ und GC, die grossartige, international bekannte Teams und Spielerinnen haben. Beide Mannschaften wollen nur etwas: ein Stadion. Sie wollen ihnen das Stadion nicht geben. Jetzt soll das Stadion Letzigrund mit einem zweistelligen Millionenbetrag für ein paar Spiele aufgemotzt werden. Danach muss das Aufgebaute wieder abgebaut werden. Das versteht kein Mensch. Gehen wir davon aus, dass Ihre Annahme stimmt, dass viele Mädchen Fussball vorher nicht toll fanden- aber wenn die Europameisterschaft in Zürich stattfindet, wollen sie sich bei einem Fussballclub anmelden. Wenn dann dutzende oder hunderte neue Anmeldungen von Mädchen bei den Fussballvereinen eingehen, haben wir ein Problem. Jetzt bereits haben wir zu wenig freie Fussballplätze und zu wenige Trainerinnen und Trainer. Sie wissen alle, dass das stimmt und dass wir deswegen über keine Kapazitäten verfügen, um mehr Mädchen oder Jungen aufzunehmen. Wenn Sie 2 Millionen Franken für die Förderung des Mädchenfussballs sprechen, dann weiss ich nicht, was Sie mit diesem Geld machen wollen. Es braucht mehr Trainer und mehr Kapazitäten auf Fussballplätzen. Das gibt es aber weder mit 2 Millionen noch mit 6 Millionen Franken. Verschoben ist nicht aufgehoben. Wir warten, bis wir das Stadion haben und dann können wir uns eine Kandidatur überlegen. Dann können wir mit stolzer Brust kandidieren und nicht mit einem erbärmlichen Stadion. Es soll ein Stadion als Hexenkessel angeboten werden, auf das die Stadtbevölkerung stolz ist. Beim Letzigrund ist das nicht der Fall.

Weitere Wortmeldungen:

Sabine Koch (FDP): Ich habe überlegt, wie viele im Rat wissen, was ein Abseits ist. Vielleicht sind es mehr, als ich denke. Letzte Woche ging es beim Thema Fussball um Plätze. Heute geht es um eine «Was wäre, wenn»-Situation. Was wäre, wenn die UEFA am 7. April 2023 bekannt gäbe, dass die Frauen-Europameisterschaft in der Schweiz durchgeführt wird. Wird es wieder so, wie bei der bitterkalten Herren-Europameisterschaft im Jahr 2008? Damals unterstützte die FDP bereits die EM. Was wäre, wenn wir uns tatsächlich gegen die anderen sich bewerbenden Länder durchsetzen würden, weil



wir die besseren Karten haben? Für den Frauenfussball, die Standorte Schweiz und Zürich wäre das eine sensationelle Standortwerbung. Auch würde das dem Frauenfussball einen riesigen Schub geben; die FCZ- und GC-Frauen sind super. Wenn die UEFA tatsächlich unserem Land den Zuschlag gibt, wird viel Geld fällig. Der Objektkredit wird sich auf geschätzte 18,5 Millionen Franken belaufen. Das ist sehr, sehr viel Geld. Letztes Jahr in England wurde einiges mehr an Umsatz erzielt, als man erwartet hatte. So würden wir das Geld wieder reinholen. Dem Vorschlag der SP, die nicht zu verachtenden 2 Millionen Franken für die Förderung des Frauen- und Mädchenfussballs einzusetzen, kann ich persönlich viel abgewinnen. Ich sehe immer wieder junge Mädchen die mit dem Bus nach Witikon ins Training fahren. Persönlich grosse Mühe habe ich mit dem Passus «zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter sowie der sozialen Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, aus sozial benachteiligten Gesellschaftsschichten» in der Weisung. Wenn man auf dem Platz ist oder generell an einem Teamsport teilnimmt, sollte der Migrationshintergrund oder die soziale Schicht überhaupt keine Rolle spielen. Was zählt ist die Freude am gemeinsamen Sport sowie der Zusammenhalt bei Erfolg und Niederlage. Dem Sport zuliebe stimmt die FDP-Fraktion der unveränderten Dispositivziffer 1, der neuen Dispositivziffer 2 und vollständigkeitshalber der Dispositivziffer 3 zu. Welcher Betrag – die 18,5 Millionen oder 2 Millionen Franken – zur Anwendung kommen wird, wird uns die UEFA im April sagen. Das Postulat GR Nr. 2023/23 entspricht eher einer internen Überzeugungsarbeit, damit man einem Grossanlass zustimmen kann. Bereits jetzt werden allen, die einen Grossanlass in der Stadt organisieren, Vorgaben und Auflagen zur Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit gemacht. Immer und immer wieder zu jedem Anlass zusätzlich ein Postulat zur Nachhaltigkeit und dem Netto-Null-Ziel einzureichen, ist unnötig. Die FDP ist für Nachhaltigkeit, aber gegen die unnötige Postulatflut. Wir gehen in die Enthaltung.

Christine Huber (GLP): Die Grünliberalen sprechen sich für die UEFA Women's EURO 2025 aus. In der Schweiz fristet der Mädchen- und Frauenfussball ein bescheidenes Dasein. Letzte Woche sprachen wir über fehlende Plätze und eine finanzielle Wertschätzung des Mädchen- und Frauenfussballs wäre dringend nötig. Würde die Women's EURO 2025 in der Schweiz stattfinden, wäre Zürich eine Host City. Die EURO wäre eine gute Sache für die Stadt, um Zürich als touristischen Ort zu präsentieren. Die Gastronomie und Hotellerie würden als erste profitieren, daneben gäbe es eine generelle Standortförderung. Für Zürich wäre die Women's EURO 2025 eine einmalige Chance. Die Gemeinde könnte zeigen, dass sie fähig ist, einen Grossanlass möglichst ökologisch durchzuführen und daraus können Erkenntnisse für andere Grossanlässe gewonnen werden. Zum Änderungsantrag zur Dispositivziffer 1 sagt die GLP Ja: Wir befürworten ökologische und Klimaschutzmassnahmen im Rahmen von Grossveranstaltungen. Deshalb muss ein Betrag zur Verfügung gestellt werden. Aus diesen Gründen unterstützen wir auch das Begleitpostulat der Grünen. Es ist sinnvoll, einen Werkzeugkoffer auszuarbeiten, der ein ökologisches Niveau garantiert und mit dem das Netto-Null-Klimaschutzziel vereinbar ist. Die Konzepte können auch auf andere Grossereignisse angewendet werden. Die GLP ist für den Änderungsantrag zur neuen Dispositivziffer 2. Wir befürworten die Förderung von Mädchen und Frauen im Fussball, auch wenn die EURO im April nicht in die Schweiz vergeben wird. Die Grünliberalen sind für die Durchführung



der Frauenfussball-Europameisterschaft in Zürich. Uns ist es wichtig, dass das Grosseignis ökologisch und mit dem Netto-Null-Klimaschutzziel vereinbar durchgeführt wird.

Moritz Bögli (AL): Ich bin nicht so optimistisch wie der Stadtrat und viele meiner Kolleginnen hier im Saal, dass die Schweiz effektiv den Zuschlag zur Frauenfussball-Europameisterinnenschaft erhalten wird. Mit Frankreich und den nordischen Ländern haben wir eine grosse Konkurrenz. Das hat aber nichts mit unserer Zustimmung zur Weisung zu tun. Nachdem wir im Jahr 2008 die Männer-Europameisterschaft durchführten und unterstützen, ist es nur fair und richtig, dass das auch für die Frauen-Europameisterschaft gemacht wird. Die neue Dispositivziffer 2 der SP lehnen wir ab. Fussball ist bereits mit Abstand der am besten unterstützte Sport in der Schweiz und in Zürich. Wir haben nichts gegen die Sportförderung, insbesondere für Frauen und Mädchen, aber andere Gruppen sind von gewissen sportlichen Aktivitäten disproportional ausgeschlossen. Jetzt wieder den Grossen Geld zu geben, während die Kleinen leer ausgehen, richtet sich gegen unser Verständnis von staatlicher Unterstützung. Den Änderungsantrag der Grünen lehnen wir ebenfalls ab. Wir haben Netto-Null beschlossen und das wird in jede einzelne Weisung einbezogen und eingearbeitet. Wir können den Stadtrat gerne daran erinnern, weshalb wir das Begleitpostulat unterstützen. Aber noch mehr Geld für das bereits berücksichtigte Ziel zu sprechen, sehen wir nicht als sinnvoll eingesetztes Geld. Es ist nicht überprüfbar und mir ist auch nicht klar, was zusätzlich getan werden soll.

Roger Föhn (EVP): Die Fraktion Die Mitte/EVP stimmt der Frauen-Europameisterschaft grundsätzlich zu. Den Antrag der Grünen auf Budgeterhöhung lehnen wir ab, unterstützen aber ihr Begleitpostulat. Den Änderungsantrag der SP über 2 Millionen Franken unterstützen wir. In der Schlussabstimmung werden wir ebenfalls zustimmen.

Urs Riklin (Grüne): Unabhängig davon, wie sich die UEFA im April entscheiden wird, wollen wir zusammen mit der SP den Frauenfussball in der Stadt unterstützen, weshalb wir die neue Dispositivziffer 2 der SP unterstützen. Es ist das Geld, das in der Weisung für die Förderung des Frauenfussballs vorgesehen ist. Wir bedauern sehr, dass die Mehrheit der Parteien den Budgetantrag für die Umwelt- und Klimaschutzmassnahmen nicht unterstützen will. Ich hörte ein gewisses Unverständnis von gewissen Vertreterinnen und Vertretern der Fraktionen. Es zeigt sich, wer Expertin und Experte im Umwelt- und Klimaschutz ist und wer sich auf andere Themen fokussiert. In der Weisung wird festgehalten, dass die Stadt Geld für die Vermeidung von CO₂-Emissionen reserviert, indem das Trambillet integriert ist. Das heisst, dass Menschen gratis mit dem öffentlichen Verkehr reisen können, sobald sie in der Stadt angekommen sind. Von den 18,45 Millionen Franken sind 300 000 Franken für bisher nicht genauer definierte Massnahmen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz budgetiert. Dass das wenig ist, scheint einleuchtend zu sein. Im Geschäftsbericht 2008 können wir nachlesen, was die Stadt davon abhielt, die Männer-Europameisterschaft 2008 klimaneutral durchzuführen: Es waren fehlende Investitionen. Deshalb wollen wir den Geldbetrag dafür sichern. Wenn es der UEFA nicht gelingen sollte, die Spiele im Einklang mit dem Netto-Null-Ziel zu organisieren, dann ist es damit möglich, dass wir trotzdem Massnahmen umsetzen.



Lisa Diggelmann (SP): Für die SP-Fraktion ist klar, dass wir der Weisung zustimmen werden. Im Jahr 2008 konnte die Europameisterschaft der Männer in der Schweiz und in Zürich stattfinden. Es liegt auf der Hand, dass wir unseren Beitrag zur EURO 2025 leisten sollen. Seien wir ehrlich: Was wäre eine Europameisterschaft in der Schweiz ohne Zürich als Austragungsort? Für die Weiterentwicklung des Frauenfußballs ist es von grosser Bedeutung, dass die EURO 2025 in der Schweiz stattfinden kann. Wenn wir einen Blick auf England werfen, wo sie im vergangenen Jahr stattfand, kann man feststellen, dass die internationale Aufmerksamkeit immens war. Mit 87 192 Zuschauerinnen im Finale wurde ein Rekord aufgestellt – nicht im Frauenfußball: Insgesamt hat noch nie ein Spiel an einer EURO der Männer mehr Zuschauerinnen ins Stadion gelockt. Die Gesamtzuschauerinnenzahl der Europameisterinnenschaft in den Stadien hat sich mehr als verdoppelt. Auch die Fernsehquoten übertrafen alle Erwartungen. Ein Blick in die Zukunft zeigt, dass der Trend anhält. Im Sommer findet die Weltmeisterschaft in Australien und Neuseeland statt. In den vergangenen Tagen wurde der Austragungsort eines Eröffnungsspiels in ein grösseres Stadion verschoben, weil die Nachfrage nach Tickets so gross war. Wir erwarten aber auch, dass der SFV seine Hausaufgaben macht. Es reicht nicht, dass die Ausschüttung der Prämien der Sponsoren bei Männern und Frauen gleich hoch ist. Wir erwarten, dass die Frauen die gleichen Bedingungen wie die Männer vorfinden, seien es medizinische Betreuung, Infrastruktur oder personelle Ressourcen. Wir erwarten auch, dass die Frauen die gleichen Prämien wie die Männer erhalten. Erst dann sprechen wir von wirklicher Gleichstellung. Das betrifft auch die UEFA, die nicht die gleichen Prämien ausschüttet. Ein weiterer Appell an den SFV: Es kann nicht sein, dass im Jahr 2021 von 214 Entscheidungsträgerinnen lediglich 11 Frauen waren. Es geht um Delegiertenstimmen, Kommissionsmitglieder und Mitglieder im Zentralvorstand. In der Zwischenzeit sind zwei Jahre vergangen und ich hoffe, dass sich die Quote von lediglich 5,1 Prozent frappant verändert hat und zumindest zweistellig ist. Zudem sind Frauen in den Reglementen und Dokumenten in der männlichen Form nicht einfach mitgemeint. Auch das zeigt exemplarisch auf, dass innerhalb des SFV viele Hausaufgaben erfüllt werden müssen und dass Frauen nicht auf allen Ebenen gleich ernst genommen werden. Dann wäre da noch die Prioritätenliste für die Austragung von Spielen, die auf medialen Druck im Jahr 2021 hin zumindest ein wenig angepasst wurde. Wenn zwei Spiele gleichzeitig auf dem gleichen Spielfeld angesetzt werden, dann gibt der Verband vor, welche Teams wie zu priorisieren sind. Ein Beispiel: Die 1. Liga der Herren befindet sich auf dem fünften Rang vor der Nationalliga B der Frauen. Die 1. Liga der Frauen befindet sich auf dem zehnten Rang. Es befinden sich also doppelt so viele Ränge auf der Prioritätenliste zwischen den gleichen Männer- und Frauenteamen. Es reicht für eine echte Gleichstellung definitiv nicht, wenn sich der SFV für die Austragung der EURO 2025 bewirbt, aber das ist zumindest ein guter Anfang. Somit bleibt die Hoffnung bestehen, dass die Schweiz den Zuschlag für die Austragung der EURO erhält, damit der Frauenfußball die schon lange nötige Anerkennung erhalten wird. Ich bin überrascht über den Vergleich der Schweiz mit Katar von Stefan Urech (SVP). Ich muss dir das nicht im Detail erklären, das können deine SchülerInnen morgen übernehmen. Die SP-Fraktion unterstützt das Postulat der Grünen, damit die Austragung der EURO auf einem noch höheren ökologischen Niveau stattfinden kann. Wir sind aber der Meinung, dass die entsprechenden Mehrkosten zum jetzigen Zeitpunkt unklar sind und enthalten uns beim Antrag für 1,5 Millionen Franken. Für die



9 / 13

SP-Fraktion ist aber klar, dass das nicht kostenneutral möglich ist und wir erwarten, dass der Stadtrat zuerst prüft, wie viel Mehrkosten nötig sind.

Stefan Urech (SVP): *Lisa Diggelmann (SP) hat den relativ vagen Änderungsantrag ausformuliert und aufgelistet, was die SP darunter versteht; unter Gleichstellung, gleichem Lohn und so weiter. Ich schaue in Richtung GLP und FDP: Seid ihr im gleichen Boot, nachdem ihr gehört habt, was der Änderungsantrag tatsächlich bedeutet?*

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Unter dem Vorbehalt, dass die Vergabe des Europäischen Fussballverbands (UEFA) für die Austragung der Frauen Fussball Europameisterschaft 2025 (UEFA Women's EURO 2025) an die Bewerbung des Schweizerischen Fussballverbands (SFV) mit Zürich als einem Austragungsort (Host City) und dem Stadion Letzigrund als einer Spielstätte erfolgt, werden für die Bewerbung, Planung und Durchführung der UEFA Women's EURO 2025 neue einmalige Ausgaben von Fr. ~~18 450 000.-~~ 19 950 000.- (einschliesslich Einnahmeverzichte) (Landesindex der Konsumentenpreise, Preisstand 28. September 2022) bewilligt. Hiervon werden mindestens Fr. 1 500 000.- für zusätzliche Massnahmen zur ökologischen Nachhaltigkeit und zur Netto-Null kompatiblen Durchführung der Frauen Fussball Europameisterschaft 2025 vorbehalten, die in der Weisung 2022/465 nicht bereits vorgesehen sind.

Mehrheit:	Stefan Urech (SVP), Referent; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Roger Föhn (EVP), Sabine Koch (FDP)
Minderheit:	Urs Riklin (Grüne), Referent; Dr. Balz Bürgisser (Grüne)
Enthaltung:	Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Islam Alijaj (SP), Moritz Bögli (AL), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Liv Mahrer (SP), Dr. Christian Monn (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 46 gegen 35 Stimmen (bei 37 Enthaltungen) zu.

Änderungsantrag, neue Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt folgende neue Dispositivziffer 2 (Die Nummerierung der Dispositivziffern wird gemäss Ratsbeschluss angepasst):

2. Unter dem Vorbehalt, dass die Vergabe des Europäischen Fussballverbands (UEFA) für die Austragung der Frauen Fussball Europameisterschaft 2025 (UEFA Women's EURO 2025) nicht an die Bewerbung des Schweizerischen Fussballver-



10 / 13

bands (SFV) mit Zürich als einem Austragungsort (Host City) und dem Stadion Letzigrund als einer Spielstätte erfolgt, werden zur Förderung des Frauen- und Mädchenfußballs und des übrigen Frauen- und Mädchensports, zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter sowie der sozialen Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, aus sozial benachteiligten Gesellschaftsschichten oder mit einer Behinderung neue einmalige Ausgaben von Fr. 2 000 000.– bewilligt.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit: Liv Mahrer (SP), Referentin; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Islam Alijaj (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Sabine Koch (FDP), Dr. Christian Monn (GLP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Stefan Urech (SVP), Referent; Moritz Bögli (AL)

Die Mehrheit zieht ihren Antrag zurück und beantragt folgende neue Dispositivziffer 2:

2. Unter dem Vorbehalt, dass die Vergabe des Europäischen Fussballverbands (UEFA) für die Austragung der Frauen Fussball Europameisterschaft 2025 (UEFA Women's EURO 2025) nicht an die Bewerbung des Schweizerischen Fussballverbands (SFV) mit Zürich als einem Austragungsort (Host City) und dem Stadion Letzigrund als einer Spielstätte erfolgt, werden zur Förderung des Frauen- und Mädchenfußballs und des übrigen Frauen- und Mädchensports, zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter sowie der sozialen Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, aus sozial benachteiligten Gesellschaftsschichten oder mit einer Behinderung neue einmalige Ausgaben von Fr. 2 000 001.– bewilligt.

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 98 gegen 21 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit: Liv Mahrer (SP), Referentin; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Islam Alijaj (SP), Moritz Bögli (AL), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Sabine Koch (FDP)
Minderheit: Stefan Urech (SVP), Referent
Enthaltung: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Christine Huber (GLP), Dr. Christian Monn (GLP), Urs Riklin (Grüne)

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs. 1 lit. c Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 96 gegen 16 Stimmen (bei 7 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.



11 / 13

Schlussabstimmung über die neue Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur neuen Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der neuen Dispositivziffer 2.

Mehrheit: Liv Mahrer (SP), Referentin; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Islam Alijaj (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Sabine Koch (FDP), Dr. Christian Monn (GLP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Stefan Urech (SVP), Referent; Moritz Bögli (AL)

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs. 1 lit. a Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 97 gegen 21 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 3 (bisher Dispositivziffer 2)

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 3.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 3.

Mehrheit: Liv Mahrer (SP), Referentin; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Islam Alijaj (SP), Moritz Bögli (AL), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Sabine Koch (FDP), Dr. Christian Monn (GLP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Stefan Urech (SVP), Referent

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 106 gegen 13 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

1. Unter dem Vorbehalt, dass die Vergabe des Europäischen Fussballverbands (UEFA) für die Austragung der Frauen Fussball Europameisterschaft 2025 (UEFA Women's EURO 2025) an die Bewerbung des Schweizerischen Fussballverbands (SFV) mit Zürich als einem Austragungsort (Host City) und dem Stadion Letzigrund als einer Spielstätte erfolgt, werden für die Bewerbung, Planung und Durchführung der UEFA Women's EURO 2025 neue einmalige Ausgaben von Fr. 18 450 000.– (einschliesslich Einnahmeverzichte) (Landesindex der Konsumentenpreise, Preisstand 28. September 2022) bewilligt.
2. Unter dem Vorbehalt, dass die Vergabe des Europäischen Fussballverbands (UEFA) für die Austragung der Frauen Fussball Europameisterschaft 2025 (UEFA



12 / 13

Women's EURO 2025) nicht an die Bewerbung des Schweizerischen Fussballverbands (SFV) mit Zürich als einem Austragungsort (Host City) und dem Stadion Letzigrund als einer Spielstätte erfolgt, werden zur Förderung des Frauen- und Mädchenfussballs und des übrigen Frauen- und Mädchensports, zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter sowie der sozialen Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, aus sozial benachteiligten Gesellschaftsschichten oder mit einer Behinderung neue einmalige Ausgaben von Fr. 2 000 001.– bewilligt.

3. Unter Ausschluss des Referendums:

Es wird zur Kenntnis genommen, dass die in Zusammenhang mit der UEFA Women's EURO 2025 anfallenden Polizeidienstleistungen der Stadtpolizei gemäss § 58 Abs. 1 und 2 Polizeigesetz nicht verrechnet und auch nicht ausgewiesen werden.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 8. Februar 2023 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 10. April 2023)

1333. 2023/23

**Postulat von Urs Riklin (Grüne) und Julia Hofstetter (Grüne) vom 18.01.2023:
Frauen Fussball Europameisterschaft 2025, ökologische und nachhaltige Ausrichtung im Einklang mit dem Netto-Null-Klimaschutzziel**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2022/465, Beschluss-Nr. 1332/2023.

Urs Riklin (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1279/2023).

Stefan Urech (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen.

Das Postulat wird mit 85 gegen 13 Stimmen (bei 19 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



13 / 13

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat